

## **Damit die Kirche im Dorf bleibt – Gelebte Ökumene in Müncheberg**

*von Markus Witzemann*

### **Autor**

*Was tun, wenn in einer Kleinstadt für Kinder zu wenig los ist? Für eine Gruppe von Müttern in Müncheberg im Landkreis Märkisch-Oderland war die Antwort klar: Wir müssen selbst etwas auf die Beine stellen! Die engagierten Frauen haben sich über ihre Kinder in einem christlichen Kindergarten kennengelernt und damals zusammengeschlossen. Daraus wurde der Ökumenische Arbeitskreis Müncheberg, den es bis heute gibt. Für ihre Arbeit über die klassischen Kirchengrenzen hinweg sind sie in diesem Jahr mit dem Ökumenepreis ausgezeichnet worden. Pfarrerin Karin Bertheau erzählt von den Anfängen.*

### **Take 1 Karin Bertheau, Pfarrerin**

Das Martinsfest, da haben sie sich zusammengetan, haben das organisiert, dann haben sie einen Kinderfasching ins Leben gerufen und festgestellt, dass das unheimlich Spaß machen kann, wenn man zusammen so einen Raum dekoriert und die Kinder machen mit. So ein Spielenachmittag wie bei Geburtstagsfeiern auch, aber eben in einem Kirchenraum, Gemeinderaum, Freikirche oder hier in der evangelischen Gemeinde oder bei den Katholiken. Selbst organisiert, selbst verantwortet, auch selbst finanziert. Aber eben mit Einladung an die Kinder der verschiedenen Müncheberger Kirchengemeinden.

### **Autor**

*Ob zu Sankt Martin, Fasching oder Sommerfesten, die Angebote des Arbeitskreises sind bei den Müncheberger Familien willkommen – nicht nur bei Christen. Inzwischen nimmt auch eine städtische Kita an den Veranstaltungen teil. Dabei sind es längst nicht mehr nur die Erwachsenen, die sich einbringen, sagt Karin Bertheau.*

### **Take 2 Bertheau**

Dann sind die Kinder etwas größer geworden und dann gab es Geschwisterkinder und dann haben die größeren Kinder ihre Mütter schon unterstützt, also auch mitgemacht. Die haben wir jetzt als Jugendliche in den Gemeinden und eine Frucht ist wahrscheinlich, dass wir eine relativ große junge Gemeinde haben, wo jetzt die katholischen Jugendlichen mitmachen. Die kommen einfach mit dazu: Man kennt sich. Und das ist sehr sehr schön. Zum einen gibt es nicht viele Jugendangebote und auch nicht so wahnsinnig viele Kinderfeste in dieser Stadt, und für die Kinder ist es einfach ein Erlebnis.

### **Autor**

*Das Engagement der christlichen Frauen freut natürlich auch die Bürgermeisterin von Müncheberg, Uta Barkusky. Kirche und Ehrenamt seien wichtige Säulen der Gemeinschaft, gerade in ländlichen Gegenden, sagt sie. Und Angebote für junge Familien sind jetzt gefragter denn je, denn Müncheberg wächst.*

**Take 3 Dr. Uta Barkusky, Bürgermeisterin**

Wir sind eine Stunde Zugfahrt von Berlin entfernt. Das Bauland ist bei uns noch günstig. Und wir merken jetzt schon, dass viele Berliner rausziehen, um ihre Kinder auch in einer ruhigen ländlichen Gegend aufwachsen zu lassen. Und das spiegelt sich in den Nachfragen der Kitaplätze und (...) auch in den Anmeldungen unserer Grundschule.

**Autor**

*Für den Erfolg ihrer Arbeit brauchten die Müncheberger Frauen zunächst einmal keine großen Mittel oder einen umfangreichen Plan. Ein Blick für das, was nötig ist und ein paar erste kleine Schritte brachten die Arbeit ins Rollen, die nun mit der Auszeichnung des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg besonders gewürdigt wurde. Die Frauen betonen dabei, dass christlich Engagierte sich an vielen Stellen, oft im Verborgenen, einbringen. Gut also, wenn auch diese „unsichtbare“ Arbeit einmal in den Blick kommt, findet Pfarrerin Karin Bertheau. Denn das macht anderen Mut, ihren Glauben nicht bloß sonntags in der Kirche zu leben, sondern ganz selbstverständlich mitten im Alltag – mitten in unserer Gesellschaft.*

**Take 4 Bertheau**

Alle anderen können so was auch. Aber das Spezielle ist wirklich, dass sie eben aus diesen Kirchengemeinden kommen, dass ihnen dieser kirchliche Hintergrund wichtig ist. Es sind nicht Frauen, die jetzt nach vorn immer ihr Christentum durch die Gesellschaft tragen oder so. Aber wenn die zusammen sind, dann merkt man schon, dass sie was ganz anderes noch verbindet als einfach nur: Wir sind mal Kindergartenmütter gewesen. Das ist echt wichtig.

Musik

**Autor**

*Die Stadtpfarrkirche Sankt Marien in Müncheberg ist ein imposanter Bau mit einem Innenleben, das überrascht. Als die Ruine in den 90er Jahren teilweise wieder aufgebaut und mit einem neuen Dach versehen wurde, baute man ein modern geschwungenes Gebäude in das Kirchenschiff mit ein. Hier ist seitdem die städtische Bibliothek untergebracht. Gemeinsam mit der Stadt Müncheberg und einem Förderverein betreibt die Kirchengemeinde das neue alte Kirchengebäude nun nicht nur als Gotteshaus sondern auch als kulturelles Zentrum der Stadt. Pfarrerin Karin Bertheau.*

**Take 5 Bertheau**

Jedes Müncheberger Grundschulkind scheint einen Bibliotheksausweis zu besitzen und geht regelmäßig und bringt seine Bücher da hin und holt sich neue Bücher. Und dann sitzt da einer und liest was vor und dann guckt man sich einen Film an. Und die Kinder

sind es gewohnt, dass man in diese Kirche reingeht und dass da die Bibliothek ist. Und die Erwachsenen sind es gewohnt, dass wenn man abends in ein Konzert gehen möchte oder Theater oder Kabarett, oder irgendwas, dann geht man auch in die Kirche, weil die Kirche der städtische Kulturraum ist. Und weil wir das gemeinsam mit der Stadt stemmen, als GmbH. Das scheint weiterhin einmalig zu sein in Deutschland. Es gibt so genannte Kulturkirchen, die ein Kulturprogramm machen, aber in eigener Verantwortung. Aber dass man mit der Kommune sich so eng verbindet, und diese Verantwortung einer GmbH trägt, das ist schon was ganz Besonderes. Und es klappt wirklich richtig gut.

### **Autor**

*Kirche in der Stadt und Stadt in der Kirche – ein Konzept, das aufgeht: In Müncheberg begegnen sich dabei beide Partner auf Augenhöhe. Bürgermeisterin Uta Barkusky legt Wert darauf, dass es auch auf persönlicher Ebene stimmt, wenn Kirche und Kommune zusammen arbeiten.*

### **Take 6 Barkusky**

Damit ist schon ein lebendiger Austausch gegeben. Und auch unkompliziertes Zusammenarbeiten mit allen anderen. Ein Anruf genügt und man findet einen Termin und setzt sich einfach zusammen. Das stimmt einfach, dass wir aufeinander eingehen, zugehen und eben den Anderen auch so akzeptieren wie er ist. Und da entstehen eben auch Freundschaften.

### **Autor**

*Die Kooperation erfordert Zugeständnisse: Zum Beispiel dann, wenn man einmal im Gottesdienstraum enger zusammenrücken muss, weil gerade eine Ausstellung Platz braucht – die offene Atmosphäre der Müncheberger Kirche ist eben einladend und zieht auch manche an, die sonst vielleicht nie eine Kirche betreten würden. Karin Bertheau jedenfalls freut sich über das vielfältige Leben in der Stadtpfarrkirche.*

### **Take 7 Bertheau**

Es gibt sicher nur wenige Leute in Müncheberg, die noch nie in dieser Kirche waren. Und das Schöne ist, wenn man tagsüber alleine reingeht, man ist da nicht alleine. Es ist immer irgendeiner da, der sich was anguckt, eine Ausstellung, in der Bibliothek unterwegs ist, der mal irgendwo auf dem Stuhl sitzt und meditiert oder was liest oder einfach nur einen ruhigen Ort sucht. Damit ist diese Schwelle, Ich gehe in eine Kirche, nicht vorhanden. Das gehört für die Leute dazu. Und es haben auch beim Wiederaufbau der Kirche unglaublich viele Müncheberger sich engagiert. Und manchmal trifft man Leute auf dem Kirchberg, die erzählen: Da war ich mit auf dem Dach! Da habe ich das gemacht! Ach meine Kinder haben da auch mit gebaut. Also die Identifikation mit diesem Gebäude mitten in der Stadt auf dem Hügel ist riesengroß.

### **Autor**

*Neben der großen Kirche in Müncheberg kennt Karin Bertheau aber auch die vielen kleinen Dorfkirchen ihrer Kirchengemeinde. Immer wieder ist sie begeistert von dem Engagement der vielen ehrenamtlich Helfenden dort, die ihre Kirche im Dorf lieben und pflegen. Oft ist diese Kirche der letzte öffentliche Ort, an dem die Menschen noch spüren, dass sie zusammen gehören, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind. Das gilt selbst dann, wenn nicht mehr jeden Sonntag dort Gottesdienst gefeiert werden kann:*

### **Take 8 Bertheau**

In Mönchehofe, die haben jetzt zum 1. Mai eine Fotoausstellung eröffnet, das machen die jedes Jahr. Da steht die Kirche wirklich auch mitten im Dorf auf dem Hügel, drumherum ist der Kirchhof, immer noch ein Friedhof, der belegt wird. Und die wollen ihre Kirche. Und wenn das Dorf was zu besprechen hat, dann trifft man sich da. Und man trifft sich an Silvester und stößt dort auf das neue Jahr an.

### **Musik**

#### **Autor**

*In Müncheberg engagieren sich Christen für ihre Stadt. Mütter aus dem Ökumenischen Arbeitskreis veranstalten Feste für die Müncheberger Kinder – weil man sie braucht – und zwar beide: Kinder und sinnvolle Freizeitangebote. Dafür lässt sich Pfarrerin Karin Bertheau, die vorher in der Großstadt zuhause war, auch gerne von ungewohnten Anfragen begeistern. So machte sie bei einem Jägergottesdienst am Hubertustag mit. Und lernte dabei auch eine der kleineren Dorfkirchen ihrer Gemeinde in Dahmsdorf ganz neu schätzen. Denn echte Vierbeiner sind schließlich in der Regel in einer Kirche nicht erlaubt:*

### **Take 9 Bertheau**

Das ist natürlich von der Optik her wahnsinnig schön, wenn dann so hinten an der weißen Wand im Altarrund dann diese Templerkreuze dran sind. Und dann steht da der Altar, und rechts und links saßen Jäger mit ihren Hunden. Vorne war ein Geweih aufgebaut und ein bisschen beleuchtet. Ein Kreuz in die Mitte von dem Geweih. Und es gab Jagdhornbläser aus Strausberg, die dann da standen vor dem Altar, und es gibt eine Liturgie, einen bestimmten Ablauf für den Hubertusgottesdienst mit ganz bestimmten Melodien. Für mich waren die alle neu (lacht) aber es war einfach eine interessante Sache, und die Jäger hatten es sich gewünscht. Und die Jäger haben sich wohl gefühlt. Und das ist das Allerwichtigste, dass die da rein gehen und dass sie sich wohl fühlen, dass sie was davon haben und dass sie sich ernst genommen fühlen.

#### **Autor**

*Die Bedürfnisse der Menschen ernst nehmen und gemeinsam dafür sorgen, dass die Stadt schöner wird – das ist das Anliegen vieler Christen in Müncheberg, egal welcher*

*Kirche sie angehören. Die Gemeinschaft ist ein Gewinn für alle beteiligten, denn dabei können schließlich alle voneinander lernen:*

### **Take 10 Bertheau**

Wenn es so wenige Christen gibt in so einem Ort, dann trifft man ja nicht unbedingt andauernd Christen. Und man unterhält sich auch nicht andauernd über irgendwelche Bräuche. Katholisches Brauchtum ist durchaus anders als das, was wir in der evangelischen Kirche machen. Und in der freikirchlichen Gemeinde, die sich ja erst als Erwachsene taufen lassen, die haben noch einmal eine ganz andere Art, ihre Kinder an Religion heranzuführen. Dass man sich da austauscht auf diesem gemeinsamen Hintergrund: Wir sind doch alle Christen, das ist eine tolle Sache. Das machen eben die Kinder offensichtlich schon in diesem Kindergarten, und eben die Mütter auch untereinander. Und lernen sich gegenseitig besser kennen aber eben auch die verschiedenen Konfessionen.

### **Autor**

*Über Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Münchebergs Frauen für die Kinder ihrer Stadt. Mit dem Ökumenepreis wurde diese beispielhafte Arbeit nun ausgezeichnet und zur Nachahmung empfohlen. Auch Bürgermeisterin Barkusky ist stolz auf „ihre“ Frauen und freut sich schon auf weitere Zusammenarbeit.*

### **Take 11 Barkusky**

Dass sie weiter kreativ sind, viele Ideen haben. Sie können auch auf uns als Stadt zugehen, sie haben schon eine Kita mit einbezogen, sie können auch auf unsere anderen kommunalen Einrichtungen mit zugehen. Ich kann nur sagen, Ich bin dankbar, dass sie da sind.

### **Autor**

*Das Beispiel in Müncheberg zeigt, dass leben in der region Zukunft hat – wenn alle mithelfen. Und Zukunft – die brauchen besonders junge Menschen. Sie werden gebraucht – damit das Leben in der Region weiter geht. Auch das kirchliche Leben:*

### **Take 12 Bertheau**

Meine Wünsche sind, dass ich aus der jungen Gemeinde Leute kriege, die zum Beispiel Kindergottesdienst machen. Da die Mütter entlasten. Die großen Geschwister, die eh schon wissen, wie man mit kleineren umgeht, Kindergottesdienst halten zu lassen. Im Konfirmandenunterricht sich unterstützen zu lassen von Jugendlichen aus der jungen Gemeinde (...) die haben Kompetenzen, und ich finde dann sollen sie die auch leben. Also die wirklich mit einsetzen und zu sehen, dass man in dieser Generation ein gutes Vertrauen zu Kirche schafft.

### **Musik**